

# Nachhaltiger Beigeschmack

## Landwirtschaft für den Weltmarkt — wie lange wird das gut gehen?

von Eberhard Knappe und Susanne Wunsch

»Viel hilft viel« — diese alte Bauernregel scheint auch in Vietnam bekannt und beliebt zu sein. Im Zusammenhang mit dem alarmierenden Anstieg der Lebensmittelvergiftungen in Vietnam im Jahr 2001 auf 3.814 Fälle mit 63 Toten wurde Kritik am »aus der Kontrolle geratenen Besprühen der Gemüsesfelder mit Pestiziden in exzessivem Umfang«<sup>1</sup> geübt.

Der unkontrollierte Einsatz von Düngemitteln, Insektiziden und Pestiziden ist kein Einzelfall, sondern zieht sich durch die gesamte landwirtschaftliche Produktion. *südostasien* berichtete über den Importstopp der Europäischen Union (EU) für vietnamesische Shrimps. Nach einer längeren Pause wurden die Einfuhren zwar wieder gestattet; die Kontrollen auf Rückstände von Antibiotika und Pestiziden blieben aber bestehen. Sie wurden wider besseres Wissen von den südostasiatischen Lobbyisten als protektionistische Maßnahme gescholten. Für die ShrimpszüchterInnen ist das Risiko einer Erkrankung der Brut, die ja relativ teuer eingekauft werden muss, ein existentielles Problem.

Im Jahr 2002 wurden 220.000 Hektar Reisfelder und andere Äcker in Shrimpszucht-Becken umgewandelt. Damit stieg die registrierte und genehmigte Gesamtfläche auf 446.000 Hektar. Die Bauern erhalten pro Kilo »Black Tiger« zwischen acht und elf Euro. Während bei einer durchschnittlichen Reisernte von 5,5 Tonnen pro Hektar der Ertrag für die BäuerInnen bei etwa 450 Euro liegt, kann eine ShrimpsfarmerIn bei drei Ernten auf 9.000 Euro kommen. Beim heute (noch) üblichen dichten Besatz der Auf-

zuchtbecken mit Shrimpslarven wird mehr verdient, aber es muss Fremdfutter eingesetzt und gedüngt werden. Um Krankheiten bei den Larven zu vermeiden, werden Antibiotika eingesetzt. So sind die Umsätze natürlich erheblich höher, die vorfinanzierten Investitionskosten machen aber einen großen Anteil daran aus. Das Risiko die gesamte Brut zu verlieren ist dann häufig gleichbedeutend mit dem finanziellen Ruin. Doch nicht nur in der Shrimpszucht werden Antibiotika vorsorglich und zur Gewichtssteigerung eingesetzt.

### Der Einsatz von Chemikalien in der Tierproduktion

Im Juni 2002 fand eine Konferenz des Landwirtschaftsministeriums in Hanoi statt. Das Thema war der Einsatz von Chemikalien in der Tierproduktion. Mitorganisatoren waren Bayer Agritech Saigon und Alpharma. Der Chef der Veterinärabteilung des Landwirtschaftsministeriums erklärte, dass die Fleischindustrie jetzt größeren Schwierigkeiten gegenüberstehe, denn »die Tierfütterung mit Antibiotika ist in

Vietnam üblich. Antibiotika im Futter sind zur Prävention und zur Behandlung von Krankheiten ebenso weit verbreitet, wie als Masthilfen«<sup>2</sup>. Die VertreterInnen der Farmer und der Pharmafirmen wiesen auf die besonderen klimatischen Bedingungen hin, die Tiererkrankungen begünstigen würden. Ohne Antibiotika gäbe es keine Prävention und keine Behandlung. Die Veterinärexperten des Ministeriums argumentierten: »Die Vernichtung von vietnamesischem Seafood mit zu hohen Rückständen an Chemikalien durch die EU sollte für alle ein warnendes Beispiel sein, um langfristige Schäden für den Export abzuwenden«<sup>3</sup>. Dadurch, dass einerseits Länder wie die USA, Kanada, Japan und die EU Rückstandskontrollen bei Nahrungsmittelpimporten verstärkten und andererseits einige Exportländer die Nutzung von Antibiotika ganz oder teilweise einschränkten, sei auch Vietnam unter Zugzwang geraten.



Foto: Archiv

Im Jahr 2002 wurden 220.000 ha Reisfelder und andere Äcker in Shrimpszucht-Becken umgewandelt.

Die Autorin ist Dipl.-Politologin und beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Vietnam und den Themen Frauen und Gesundheit.

Der Autor ist Politologe und freier Journalist zu Südostasien.

## Der Schaden ist entsprechend

Die ernsthafte Verschlechterung der Bodenqualität, auch der landwirtschaftlich genutzten Flächen, durch unkontrollierten Einsatz von Chemikalien und Pestiziden betrifft heute schon 50 % der Gesamtfläche Vietnams. Dies trägt zum sprunghaften Anstieg der allergischen Erkrankung der Bevölkerung bei, schreibt der Pionier.<sup>4</sup> Auch der Weltbankbericht zur ökologischen Situation stellt diese als sehr kritisch dar. Zwar sei die Waldfläche in den letzten zehn Jahren vergrößert worden, die Qualität und Vielfalt an Pflanzen habe jedoch stark abgenommen. 96 % der Riffe vor Vietnams Küsten seien ernsthaft gefährdet und 80 % der Mangro-

Landwirtschaft. Das schreibt der Fünf-Jahres-Plan vor und so sieht es die Mehrzahl der Experten. Da die meisten Armen auf dem Land leben, soll hier der Hebel angesetzt werden. Die Reduzierung der Armut von 32 Prozent aller Haushalte im Jahr 2000 auf 19,2 Prozent im Jahr 2005 verlangt nach höheren Einkommen und mehr Arbeit in den ländlichen Gebieten. Bis 2010 sollen jährlich 1,5 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Diversifizierung der Landwirtschaft und höhere Produktivität stehen an erster Stelle. Intensive Landwirtschaft mit hochwertigen Produkten für den inländischen Verbrauch und den Export sind ein weiteres Ziel. Die Forstwirtschaft soll ausgebaut werden, damit die Bevöl-

ten bis zur Garküche am Straßenrand durchsetzen und bis 2010 eine 80-prozentige Nahrungsmittelsicherheit erreichen. Obst und Gemüse sollen schon 2005 sicher an die lokale VerbraucherInnen gelangen.

Im September 2002 schlossen Vietnam und Japan ein Abkommen zur besseren Vermarktung vietnamesischer Früchte und Gemüse in Japan. Japan soll dazu Vietnam weiter beim Programm für Pflanzengesundheit helfen, vietnamesische ExpertInnen in Lebensmittelhygiene ausbilden und mehr japanische Firmen zur Investition in neue Technologien in Vietnam anregen.<sup>8</sup> Die australische Agentur für internationale Entwicklung setzt ihr Pestizid-Begrenzungsprogramm in Vietnam fort.

Auch bei den Shrimpsfarmen gibt es eine positive Entwicklung. Mittlerweile gibt es in Vietnam 100 Betriebe, welche die EU-Qualitätsrichtlinien einhalten können, weil sie kontrollieren werden können. Das könnte den Glückseligsten unter den ProduzentInnen Einhalt gebieten und sinnvollere Formen der Aufzucht durchsetzen helfen. Wenn zum Beispiel Reisfelder, die nur eine Ernte ermöglichen, danach mit einer begrenzten Zahl einheimischer Krabben besetzt werden, muss außer dem verbliebenen Reisstroh nicht zugefüttert werden. Das Erkrankungsrisiko für die ZüchterInnen und die Krabben nimmt ab und die Bodenverschlechterung wird gestoppt. Die Kosten für Antibiotika entfallen und die BäuerInnen haben über das Jahr mehr Arbeit und ein zusätzliches Einkommen. Mit internationaler Hilfe und gegebenenfalls der Sicherung der Gesundheit der EndverbraucherInnen auch hier in Europa lässt sich einiges bewirken.



Foto: S. Wünsch

### Stammen diese Shrimps aus kontrollierten Betrieben?

ven-Wälder seien bereits verloren. Die Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren nimmt ab. Durch das industrielle Wachstum haben sich Luft- und Wasserqualität erheblich verschlechtert und stellen mittlerweile ein ernstes Problem nicht nur für die Menschen, sondern auch für die industrielle und landwirtschaftliche Produktion dar. Die SR Vietnam hat in den letzten fünf Jahren aber nur 0,85 % des Staatshaushalts für Umweltschutz ausgegeben, so dass von einer sehr geringen Priorität dieses Themas ausgegangen werden muss.<sup>5</sup>

kerung in den abgelegenen und gebirgigen Gebieten daraus höhere Einkommen erzielen kann. Die Aquaproduktion soll bis 2005 auf 1,2 Millionen Hektar verdreifacht werden und einen Ertrag von 2,6 Millionen Tonnen erwirtschaften.<sup>6</sup> Bleiben da noch Möglichkeiten für Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz? Ja, auch.

Im Januar 2003 hat Premierminister Phan Van Khai einen nationalen Plan verabschiedet, der die Kontrolle der Lebensmittel auf Verschmutzung mit Mikroorganismen und Chemikalien bis 2010 ermöglichen soll. Das gilt sowohl für den inländischen Konsum wie für den Export.<sup>7</sup> Die Stadt Hanoi will durch Bereitstellung von Geldern für Labors und stärkere Kontrollen die Lebensmittelsicherheit vom Produzen-

## Zwei Seelen ach in meiner Brust

Die sozio-ökonomische Entwicklung steht und fällt mit der

### Quellen

- 1) Pionier 29.7.2002
- 2) Saigon Times Daily 27.6.2002
- 3) ebd.
- 4) Pionier 13.8.2002
- 5) AP 23.9.2002
- 6) VNA 3.9.2002
- 7) Vietnam News 6.1.2003
- 8) Nhan Dan 30.9.2002